

ZU DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE IN DER TSCHECHISCHEN REPUBLIK

SILKE GESTER

Einleitung

Das Netzwerk Deutsch, bestehend aus dem Goethe-Institut, der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst und dem Auswärtigen Amt, veröffentlicht alle fünf Jahre eine detaillierte Erhebung zu Deutsch als Fremdsprache weltweit. Entsprechend den Zahlen der aktuellsten Statistik¹ gab es im Jahr 2010 weltweit insgesamt 14.042.789 Deutschlerner, das bedeutet, 2.675.912 weniger als noch fünf Jahre zuvor. Ein besonders markanter Rückgang ist in den Ländern des ehemaligen Ostblocks zu verzeichnen. Speziell für die Tschechische Republik lassen Zahlen, ähnlich wie die im folgenden Diagramm, die Auskunft über die Anzahl der Schüler an den Grund- und Mittelschulen mit Deutsch- und Englischunterricht zwischen den Schuljahren 1995/1996 und 2009/2010 geben, leicht voreilige Schlüsse zu, die sich bei genauerer Betrachtung meist jedoch als nicht haltbar erweisen.

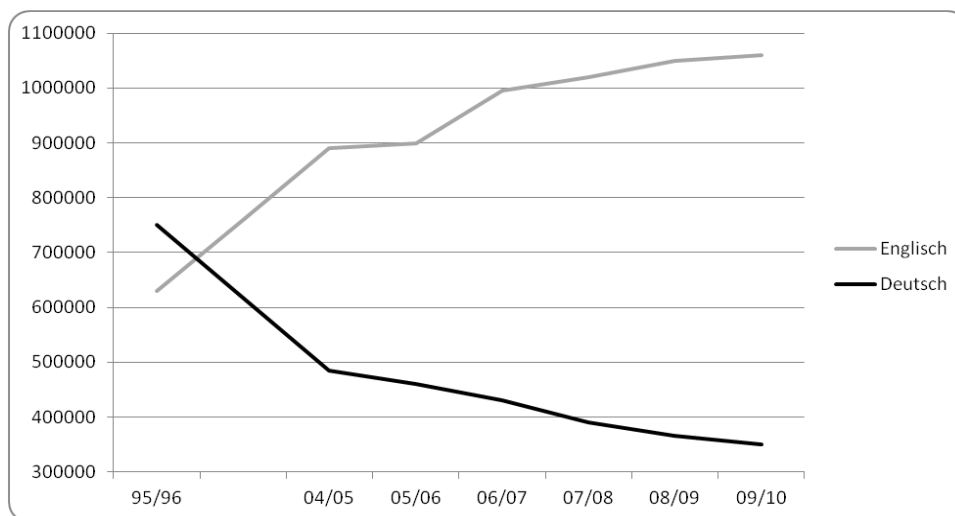


Abb. 1: Entwicklung der Schülerzahlen im Deutsch- und Englischunterricht zwischen den Schuljahren 1995/1996 und 2009/2010 (Quelle: www.uiv.cz)

Anlass für die Entstehung der Monographie mit dem Titel „Quo vadis, DaF? Betrachtungen zu Deutsch als Fremdsprache in der Tschechischen Republik“, deren Ergebnisse im vorliegenden Artikel skizziert werden sollen, waren vor allem die recht

¹ Quelle: Die deutsche Sprache in der Welt: „Netzwerk Deutsch“ Datenerhebung 2010, www.goethe.de.

diffuse Situation um dieses Thema nicht nur in Tschechien, die bisweilen fast übertrieben emotional geführte Debatte, speziell von Seiten der Deutschlehrer und Germanisten, der Mangel an Fachkräften mit Fremdsprachenkompetenzen in der Wirtschaft, nicht zuletzt jedoch auch nationale Bildungsstrategien, die in jüngster Zeit Englisch sehr stark in den Vordergrund stellen.

Die Betrachtungen folgten der natürlichen Bildungsbiographie eines jeden Menschen von der Vorschulbildung über die Grund- und Mittelschulbildung bis hin zum Tertiären Bildungsbereich. Aufgrund der Tatsache, dass die Bundesrepublik Deutschland Tschechiens wichtigster Handelspartner ist, aber auch die wirtschaftlichen Verflechtungen mit dem Nachbarland Österreich außerordentlich stark sind, widmete sich ein separates Kapitel Deutsch als Fremdsprache in der Wirtschaft.

Für die Arbeit wurden zahlreiche aktuelle legislative Dokumente, Studien und Statistiken ausgewertet, darüber hinaus flossen eigene Forschungsergebnisse der Autorin und ihrer Studenten der Tomas-Bata-Universität im mährischen Zlín in die Studie ein.

Überblick über die nationale Bildungspolitik Tschechiens

Im Jahr 2001 wurde das „Nationale Bildungsprogramm in der Tschechischen Republik“ (NPV)², das sogenannte Weißbuch, vom Ministerium für Schulwesen, Jugend und Sport verabschiedet. Es ist das „grundlegende strategische Dokument für das gesamte Bildungssystem der Tschechischen Republik“ und versteht sich als „Systemprojekt, das die gedanklichen Ausgangspunkte, allgemeinen Vorhaben und Entwicklungsprogramme, die für die Entwicklung des Bildungssystems mittelfristig richtungsweisend sein sollen, formuliert“ (S. 7).

Das Weißbuch und das neue Schulgesetz³ erheben den Anspruch, sich „gegenseitig ergänzende Instrumente für die Änderungen im tschechischen Bildungswesen“ darzustellen (S. 8). Im Nationalen Bildungsprogramm werden die notwendigen Entwicklungstrends für das tschechische Bildungssystem im kommenden Jahrzehnt definiert. In Bezug auf Fremdsprachen ist zu lesen:

„Insbesondere der Fremdsprachenunterricht wird erheblich gestärkt. Sein Ziel ist es, sich in einer und schrittweise in zwei Fremdsprachen verständlich zu machen“ (S. 38).

Zur Erreichung dieses Zieles sollte der Unterricht von zwei Fremdsprachen sukzessive in allen Schultypen eingeführt werden. Darüber hinaus sieht es vor, mit der ersten Fremdsprache in der 3. Klasse der Grundschule zu beginnen und allen Schülern die Wahl einer zweiten Fremdsprache in der Sekundarstufe der Grundschule zu ermöglichen. In Bezug auf die beiden Fremdsprachen, die ein Absolvent mit abgeschlossener Mittelschulbildung beherrschen sollte, wird speziell ausgewiesen, dass eine davon Englisch sein muss.

Aufbauend auf dem Weißbuch wurden Rahmenbildungsprogramme (RVP) erlassen, und zwar das „Rahmenbildungsprogramm für die Vorschulbildung“ (RVP PV) aus dem Jahr 2004, im Jahr 2007 das „Rahmenbildungsprogramm für die Grundschulbildung“ (RVP ZV), das „Rahmenbildungsprogramm für Gymnasien“ (RVP G), das „Rahmenbildungs-

² Wir verwenden im vorliegenden Artikel die Titel der tschechischen Dokumente nur in der deutschen Übersetzung (teilweise auch tschechische Akronyme), um den Lesefluss nicht zu behindern.

³ Gesetz Nr. 561/2004 Gslg. über Vorschul-, Grundschul-, Mittelschul- und höhere Fachschul- sowie andere Bildung (Schulgesetz) (*Zákon č. 561/2004 Sb., o předškolním, základním, středním, vyšším odborném a jiném vzdělávání – školský zákon*).

programm für Sportgymnasien“ (RVP GSP) sowie die „Rahmenbildungsprogramme für die mittlere Berufsschulbildung“ (RVP SOV), letztere schrittweise in sogenannten Wellen, und zwar 2007 – 1. Welle, 2008 – 2. Welle, 2009 – 3. Welle und 2010 – 4. Welle.

Es existieren noch weitere Rahmenbildungsprogramme, beispielsweise für Sprachschulen mit der Berechtigung zur Abnahme von staatlichen Prüfungen, für Förderschulen für Lernbehinderte, für Spezialschulen u.a.⁴ Die Rahmenbildungsprogramme stellen die Schlüsselkompetenzen, ihre Verknüpfung mit den Bildungsinhalten sowie die Anwendung der Kenntnisse und Fertigkeiten in den Vordergrund. Sie stärken die Eigenverantwortung der Schulen und der Lehrer⁵ für die Lernergebnisse.

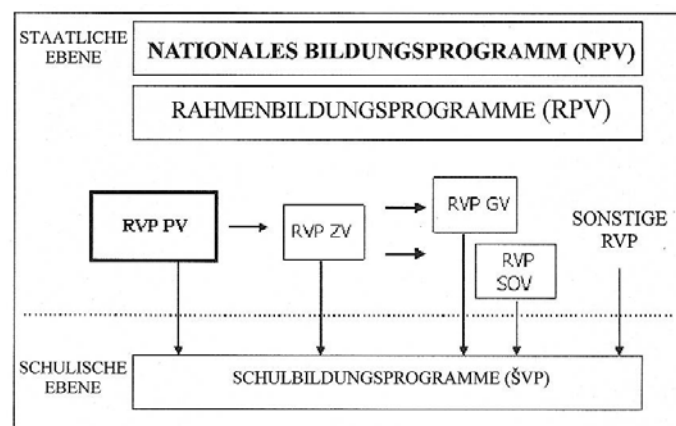


Abb. 2: Verknüpfung des Nationalen Bildungsprogramms, der Rahmenbildungsprogramme und der Schulbildungsprogramme

Seit 2009 ist es für fast alle Bildungseinrichtungen verbindlich, auf der Grundlage des jeweiligen Rahmenbildungsprogramms ein eigenes Schulbildungsprogramm (ŠVP) auszuarbeiten. Die folgende Grafik stellt die Verknüpfungen der einzelnen Dokumente und den Zusammenhang zwischen der staatlichen und schulischen Ebene, also der Makro- und der Mikroebene, dar.

Den Fremdsprachen wird in den Rahmenprogrammen besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Den Ausgangspunkt der Forderung nach Muttersprache plus zwei Fremdsprachen (eins plus zwei) bildet die 2005 in Brüssel verabschiedete „Neue Rahmenstrategie für Mehrsprachigkeit“. Die Mitteilung ergänzt den „Aktionsplan der Kommission zur Förderung des Sprachenlernens und der Sprachenvielfalt (2004–2006)“.⁶

⁴ Alle gültigen Dokumente (Rahmenbildungsprogramme) können auf den Internetseiten des Tschechischen Schulministeriums unter www.msmt.cz [1] abgerufen werden.

⁵ Zur Vermeidung der Nennung von Doppelformen verwenden wir in der vorliegenden Arbeit mitunter neutrale oder maskuline Formen und schließen dabei weibliche Personen mit ein.

⁶ Die neue Rahmenstrategie für Mehrsprachigkeit, der Aktionsplan der Kommission zur Förderung des Sprachenlernens und der Sprachenvielfalt (2004–2006) und der Bericht über die Durchführung des Aktionsplans „Förderung des Sprachenlernens und der Sprachenvielfalt“ von 2007 können auf den Seiten der Europäischen Kommission unter www.ec.europa.eu eingesehen werden.

Sie beinhaltet drei Grundlinien der EU-Politik im Bereich Mehrsprachigkeit: (1) den Zugang zu Rechtsprechung, Verfahren und Informationen der EU für alle Bürgerinnen und Bürger in der jeweiligen Landessprache, (2) die Betonung und weitere Stärkung der wichtigen Rolle der Sprachen und der Mehrsprachigkeit in der europäischen Wirtschaft sowie (3) die Ermutigung aller Bürgerinnen und Bürger, mehr Sprachen zu lernen und zu sprechen, um das gegenseitige Verstehen und die Kommunikation zu verbessern. Eine der zu erlernenden Fremdsprachen sollte der globalen Verständigung dienen, die zweite legt den Fokus auf lokale Kommunikation (Sprache der Nachbarländer, innerhalb multinationaler Regionen usw.). In beiden Dokumenten wird explizit darauf hingewiesen, dass „Englisch allein nicht genügt“.

Als in Tschechien staatlicherseits erkannt wurde, dass es erhebliche Defizite zwischen dem erklärten Ziel der Mehrsprachigkeit und den tatsächlich verwertbaren fremdsprachlichen Kompetenzen in der tschechischen Bevölkerung gibt, wurde im Jahr 2006 der „Nationalplan für den Fremdsprachenunterricht“⁷ verabschiedet, der die angepeilten Fremdsprachenkompetenzen aller tschechischen Bürgerinnen und Bürger in Anlehnung an die „Empfehlung der Kommission über Mehrsprachigkeit“ klar umriss. Der Nationalplan war von einem ehrgeizigen „Aktionsplan für den Fremdsprachenunterricht für den Zeitraum von 2005–2008“⁸ unterlegt, der alle Bildungsstufen berücksichtigte und kurzfristige, mittelfristige und langfristige Ziele absteckte. Um es vorwegzunehmen: Die Umsetzung der geplanten Maßnahmen erfolgte nur zu einem geringen Teil, auch wurde kein weiterführendes Dokument mehr auf den Weg gebracht. Es mag daher nicht erstaunen, dass bei einer repräsentativen Umfrage zu den Fremdsprachenkenntnissen der Tschechen, die 2010 im Auftrag des Goethe-Instituts und des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds vom Institut für soziale und ökonomische Analysen (ISEA) durchgeführt wurde, über die Hälfte der 1061 Befragten angaben, über keinerlei Fremdsprachenkenntnisse zu verfügen und nur 27 Prozent die englische und 22 Prozent die deutsche Sprache nach eigener Einschätzung „ziemlich gut“ beherrschen.⁹

Deutsch in der Vorschulbildung

Die Vorschulbildung in Tschechien ist bislang nicht Bestandteil des nationalen Gesamtsprachenkonzepts. Obwohl sie sich als legitimen Bestandteil des tschechischen Bildungswesens versteht und auf den gleichen Grundlagen wie alle Bestandteile des Bildungssystems arbeitet, fehlen im Bereich der frühkindlichen Fremdsprachenausbildung umsetzbare Vorgaben. Es bleibt also jeder Bildungseinrichtung selbst überlassen, die Angebotspalette entsprechend den Möglichkeiten und Wünschen zu erweitern. Darüber hinaus ist der Besuch eines Kindergartens in Tschechien nicht gesetzlich vorgeschrieben. Aus den vorgenannten Gründen gibt es keine Statistiken, die ausweisen, wie viele Vorschüler welche Fremdsprache lernen. Die umfangreichsten Berichte zu diesem Thema stammen von der Tschechischen Schulinspektion; sie wurden 2008 und 2010 veröffentlicht.¹⁰ Dem ersten Bericht zufolge besuchte die Behörde im Schuljahr 2006/2007 insgesamt 635 Kindergärten um zu eruieren, ob die Einrichtungen den Kindern Fremdsprachenunterricht anbieten, wie der Unterricht organisiert ist und ob qualifizierte

⁷ Vgl. Ministerstvo školství, mládeže a tělovýchovy [2], www.msmt.cz.

⁸ Vgl. Ministerstvo školství, mládeže a tělovýchovy [3], www.msmt.cz.

⁹ Die Ergebnisse der Studie wurden am 24. März 2011 im Rahmen eines Workshops an der Tomas-Bata-Universität in Zlín vorgestellt.

¹⁰ Vgl. Česká školní inspekce [1], [2], www.csicr.cz.

Lehrkräfte zur Verfügung stehen. Von den inspizierten Häusern boten 47 Prozent Fremdsprachenkurse an, wovon in 82 Prozent der Einrichtungen der Unterricht in Form von freiwilligen Lerngemeinschaften (*zájmový kroužek*) erfolgte. In Bezug auf die Wahl der Fremdsprache überwog Englisch eindeutig vor Deutsch, das in nur 4 Prozent der Fälle angeboten wurde und meist auch nur dort, wo man bereits auf eine längere Tradition verweisen konnte. In lediglich drei Kindergärten wurden sowohl Englisch- als auch Deutschunterricht angeboten. Andere Sprachen (Spanisch, Französisch, Russisch, Polnisch, Chinesisch u.a.) gehörten nicht zum Lernangebot. Im Durchschnitt nahmen 25 Prozent der Kinder an den Kursen teil, obwohl die Teilnehmerzahlen stark schwankten (zwischen 10 und 100 Prozent). In einem zweiten Bericht der Tschechischen Schulinspektion aus dem Jahr 2010, der den Fremdsprachenunterricht in 115 Kindergärten zum Gegenstand hatte, heißt es, dass von den 6629 Kindern, die diese Einrichtungen besuchten, 1196 am Englischunterricht teilnahmen und gerade einmal 31 Kinder Deutsch lernten. Die Qualifikation der Lehrkräfte ließ den Berichten zufolge ebenfalls zu wünschen übrig: Lediglich 6 Prozent der Unterrichtenden besaßen sowohl eine Qualifikation als Kindergärtnerin als auch eine entsprechende Lehrbefähigung für die Fremdsprache.

Bei fehlenden Angeboten in den staatlichen Einrichtungen weichen die Eltern immer häufiger auf kommerzielle Angebote aus. Diese ziehen in der Regel erhebliche private Investitionen nach sich. Insgesamt konnten wir jedoch feststellen, dass die didaktische Anleitung durch die privaten Sprachschulen in der Regel wesentlich besser ist, als bei den staatlichen Kindergärten. Bei einer Lernfrequenz von meist nur einer Wochenstunde stellen sich bei den Kindern langfristig nämlich nur dann entsprechende Lernerfolge ein, wenn die Eltern in die frühkindliche Fremdsprachenausbildung einbezogen werden. Gerade in Bezug auf die Aufklärung der Elternschaft über Lernmethoden, Lernstrategien und nicht zuletzt über zu erwartende Lernfortschritte in dieser Altersklasse gibt es noch erhebliche Defizite. Ein weiteres Problem in der fremdsprachlichen Ausbildung in der Vorschule ist die Lernpause beim Übertritt in die Grundschule. Auch die Forderung nach der Erweiterung von kindgerechten Angeboten in den Medien wurde bereits 2001 im Weißbuch gestellt.

Vorgestellt wurden aber auch gute Beispiele aus der Praxis, vor allem aus Sachsen und Niederösterreich, wo man sich das Miteinander in der Grenzregion zunutze macht, um schon die Kleinsten an die Sprache der Nachbarn heranzuführen und im interkulturellen Austausch das Leben jenseits der Grenzen kennen zu lernen. In diesem Zusammenhang wurde vor allem die viel diskutierte Frage aufgeworfen, ob die erste Fremdsprache, mit der ein Kind über den gesteuerten Fremdspracherwerb in Kontakt kommt, unbedingt Englisch sein muss, wenn gerade die Sprache der Nachbarn als Begegnungssprachen erlebbar werden kann und sich für solche grenzübergreifenden Initiativen eine Vielzahl von Bezugspunkten nutzen und Aktivitäten entwickeln ließen. Insgesamt kann man einschätzen, dass das Potential an frühkindlicher fremdsprachlicher Bildung in Tschechien zum gegenwärtigen Zeitpunkt bei Weitem noch nicht adäquat ausgeschöpft wird.

Grundschulbildung

Mit dem 1. September 2011 kam es zur flächendeckenden Einführung von Englisch als erster Fremdsprache ab der dritten Klasse der Grundschule. Der zweiten Fremdsprache kommt bislang der Status eines Wahlfaches (zusätzliches Bildungsfach – *doplňující vzdělávací obor*) zu. Dadurch verlieren die Schulen ein Stückweit Planungssicherheit und können Schülern in ihren Bildungswünschen nicht immer entsprechen. Andererseits werden fakultative Angebote als Alternative zu einer zweiten Fremdsprache von Schülern und Eltern nicht selten dahingehend positiv bewertet, dass erheblicher Druck von den Kindern und Jugendlichen genommen wird.

Den aktuellen Zahlen des Amtes für Informationen im Schulwesen¹¹ zufolge lernten zum 30. September 2010 an den tschechischen Grundschulen 652.516 (2009: 657.480) Schüler eine Fremdsprache, davon 628.678 (2009: 618.147) Englisch (davon hatten 625.258 Englisch als Pflichtfach), gefolgt von Deutsch mit 113.849 (2009: 111.196) und Russisch mit 24.955 (2009: 19.378) Lernenden. Die anderen Sprachen, die ebenfalls in dieser Statistik erscheinen (Französisch, Spanisch, Italienisch u.a.), erreichen nicht einmal einen Bruchteil an Schülerzahlen im Vergleich zu Englisch oder Deutsch. Das Verhältnis zwischen denjenigen Schülern, die Englisch lernen, und denen, die Deutsch lernen, liegt auf Landesebene bei etwa 5 : 1. Auch in den grenznahen Bezirken zu Deutschland bzw. Österreich sind die Proportionen nicht wesentlich zugunsten der deutschen Sprache verschoben (Südböhmischer Bezirk 4 : 1, Bezirk Pilsen 3,8 : 1, Bezirk Ústí nad Labem 4,3 : 1, Südmährischer Bezirk 5,6 : 1 – einzige Ausnahme: Bezirk Karlsbad 2,9 : 1).

Erhebliche Mängel gibt es in Bezug auf die Qualifikation der Fremdsprachenlehrer. So führt die Tschechische Schulinspektion in ihrem Inspektionsbericht aus dem Jahr 2010 an, dass von 1304 Fremdsprachenlehrern in 579 besuchten Grundschulen nur knapp ein Viertel der Englischlehrer im Besitz der entsprechenden fachlichen und pädagogischen Abschlüsse war (aber 37 Prozent aller Deutschlehrer!). Zu ähnlichen Ergebnissen war die Behörde schon 2008 gekommen.¹² Für Deutsch spricht außerdem die Tatsache, dass an den Schulen traditionell noch zahlreiche Materialien für den Deutschunterricht vorhanden sind. „In Tschechien gibt es 53 Reihen von Lehrbüchern für Englisch als Fremdsprache, was 207 vom Ministerium gebilligten Lehrbüchern entspricht. Deutsch liegt mit 19 Reihen bzw. 53 Lehrbüchern an zweiter Stelle, gefolgt von Französisch (4 Reihen, 5 Lehrbücher) und Russisch (3 Reihen, 8 Lehrbücher)“ (Dovalil, 2010: 52).

Neben Überlegungen zur Neuordnung des Unterrichtsfaches Deutsch als Fremdsprache wurde die Frage aufgeworfen, ob es nicht sinnvoll wäre, eine Propädeutik in Bezug auf den Fremdsprachenunterricht, die fester Bestandteil des Lehrplans in der Primarstufe werden sollte, einzuführen. Dieses Fach könnte helfen, Vorurteile und Ängste gegenüber dem sprachlichen Anderssein abzubauen, die Kinder in Bezug auf ihre Muttersprache und Fremdsprachen zu sensibilisieren, Verbindungen und Gemeinsamkeiten zwischen verschiedenen natürlichen Sprachen aufzuzeigen und nicht zuletzt die Grundlagen für metalinguistische Strategien beim zukünftigen Fremdsprachenerwerb zu legen (vgl. Najvar, 2008: 80). Auch der Verzicht auf Langzeitkurse und die stärkere Einbettung der Fremdsprachen in einen Kontext (CLIL, immersiver Unterricht) sollten künftig in die Debatte einbezogen werden.

¹¹ Vgl. Ústav pro informace ve školství [1], [2], www.uiv.cz.

¹² Vgl. Česká školní inspekce [1], [2], www.csicr.cz.

Unbestritten bleibt die Tatsache, dass dem Englischen als universellem Kommunikationsmittel im 21. Jahrhundert eine besondere Stellung zukommt und es aus keinem Lehrplan einer Schule mehr wegzudenken ist. Allerdings muss die eingeleitete Festlegung auf eine einzige Fremdsprache durchaus nicht alternativlos bleiben. Oberste Priorität wird jedoch – mittelfristig gesehen – der Forderung nach einem lückenlosen Übergang von einer Bildungsstufe zur anderen, also vom Kindergarten in die Grundschule (Weiterführung der Begegnungssprache), eingeräumt. Aber selbst wenn keine frühkindliche fremdsprachliche Ausbildung erfolgt ist und ein Kind erst im 3. Schuljahr erstmals mit einer Fremdsprache konfrontiert wird, muss dies nicht notwendigerweise Englisch sein.

In den Homburger Empfehlungen von 1980 wird diese erste Fremdsprache als Fundamentalsprache bezeichnet, mit deren Hilfe die Grundlagen für alle weiteren Sprachlernprozesse gelegt werden. Sie dient darüber hinaus der Einführung in eine andere europäische Kultur und leistet einen entscheidenden Beitrag zur Entwicklung des Sprachbewusstseins. Diese Aufgabe können unserer Meinung nach die Sprachen der Nachbarländer Tschechiens uneingeschränkt leisten.

Mittelschulbildung

Die Mittelschulen – allgemeinbildende Mittelschulen (Gymnasien, ISCED 3A¹³), Fachmittelschulen (*Střední odborná škola*, ISCED 3A,B) oder mittlere Berufsschulen (*Střední odborné učiliště*, ISCED 3B) – sind ein wichtiger Bestandteil des tschechischen Bildungswesens, denn 95 Prozent aller Schüler setzen nach Beendigung der Grundschule ihre Ausbildung an einer der 1433 Mittelschulen fort. Sie arbeiten auf der Grundlage des „Rahmenbildungsprogramms für Fachbereiche der Mittelschulbildung“ (RVP SV), das neben den Rahmenbildungsprogrammen für Gymnasien auch spezielle Programme für die einzelnen Fachgebiete der Berufsbildung umfasst. Aktuell gibt es 275 breit konzipierte Fachgebiete, die von der Nationalen Agentur für das Berufsschulwesen sukzessive aufbereitet und mit den entsprechenden Rahmenbildungsprogrammen versehen sowie nachfolgend vom Schulministerium verabschiedet wurden. Dieses Verfahren erfolgte in vier sogenannten Wellen – gegenwärtig befinden wir uns in der dritten Welle, das heißt, die Schulen unterrichten seit dem 1. September 2011 nach diesen neuen Rahmenbildungsplänen. Der Beginn der Umsetzung der letzten, also der vierten Welle, ist mit dem 1. September 2012 datiert. Der Fremdsprachenunterricht wird in den einzelnen Lehr- und Ausbildungsberufen recht unterschiedlich gehandhabt. In Lehrberufen beispielsweise werden meist nur Grundkenntnisse einer Fremdsprache vermittelt, während bei einer Berufsausbildung mit Abitur zwei Fremdsprachen Pflicht sind und auch auf den Aufbau eines Fachwortschatzes Wert gelegt wird.

Von den insgesamt 480.523 Schülern, die zum 30. September 2010 eine Mittelschule oder ein Gymnasium in Tschechien besuchten (2009: 500.803), lernten 430.788 (2009: 436.720) Englisch und 224.396 (2009: 237.938) Deutsch, also knapp die Hälfte.¹⁴ Es ist

¹³ ISCED (International Standard Classification of Education) wurde von der Unesco zur Klassifizierung und Charakterisierung von Schultypen und Schulsystemen entwickelt. Dabei wird zwischen folgenden Ebenen unterschieden: Level 0 – Vorschulbildung, Level 1 – Grundschulbildung, Level 2 – Sekundarbildung Unterstufe, Level 3 – Sekundarbildung Oberstufe, Level 4 – Postsekundäre Bildung, Level 5 – Tertiäre Bildung, erste Stufe, Level 6 – Tertiäre Bildung, Forschungsqualifikation. (Vgl. Unesco, 2006).

¹⁴ In dieser Statistik sind die Studenten nach der Anzahl der Fremdsprachen, die sie lernen, erfasst (Mehrfachzählung möglich). Vgl. Ústav pro informace ve školství [1], [2], www.uiv.cz.

jedoch davon auszugehen, dass sich dieses Verhältnis in den kommenden Jahren zugunsten der englischen Sprache verschieben wird. Verdeutlicht wurde dies am Beispiel des Schulbildungsprogramms für das vierjährige Gymnasium am Gymnasium Lesní čtvrť Zlín, das als erste Fremdsprache wahlweise Englisch, Deutsch oder Französisch anbietet. Seit einigen Jahren wird jedoch nach Aussagen der Schulleitung von den Schülern ausschließlich Englisch gewählt.

In Bezug auf die Qualifikation der Fremdsprachenlehrer kommt der Bericht der Tschechischen Schulinspektion aus dem Jahr 2010 zu folgendem Ergebnis: In den 90 untersuchten Gymnasien waren zu jenem Zeitpunkt 493 Lehrerinnen und Lehrer tätig, die Fremdsprachen unterrichteten. 92 Prozent der Englisch- und 88 Prozent der Deutschlehrkräfte besaßen entsprechende Qualifikationen, 2,2 Prozent der Englischlehrkräfte waren Muttersprachler (Deutsch: 0). Damit liegt die fachliche Qualifikation der Lehrerschaft an den Gymnasien insgesamt wesentlich höher als in allen anderen untersuchten Schultypen. Für die Fachmittelschulen und mittleren Berufsschulen weist der gleiche Bericht aus, dass 50 Prozent aller Englischlehrkräfte und immerhin 66 Prozent aller Deutschlehrkräfte die entsprechenden Abschlüsse besaßen. Das bedeutet, dass an den Mittelschulen zwar weniger qualifizierte Fachkräfte arbeiten als an den Gymnasien, allerdings liegt der Anteil der Lehrer mit entsprechenden Abschlüssen etwa doppelt so hoch wie an den Grundschulen. Die mittleren Berufsschulen sind übrigens der einzige Schultyp, an dem zum Zeitpunkt der Untersuchung deutsche Muttersprachler arbeiteten (0,3).¹⁵

Tertiäre Bildung, lebenslanges Lernen

In Tschechien gibt es 164 staatliche und private Höhere Fachschulen (*Vyšší odborná škola – VOŠ*, ISCED 5B) sowie 74 staatliche und private Hochschulen (Universitäts- und Nicht-Universitätstypus), an denen junge Menschen auf ihr späteres Berufsleben vorbereitet werden. Die Höheren Fachschulen befinden sich häufig unter einem Dach mit Fachmittelschulen oder mittleren Berufsschulen. Sie arbeiten nach dem Schulgesetz sowie der Verordnung des Ministeriums für Schulwesen, Jugend und Sport Nr. 10/2005 Gslg. über Höhere Fachschulbildung.¹⁶ Gesetzliche Grundlage für die Hochschulen, den höchsten Bestandteil des Bildungssystems, ist das Hochschulgesetz.¹⁷ Die Hochschulen und Universitäten bieten akkreditierte Studienprogramme sowie Programme für lebenslanges Lernen an, an denen Abschlüsse als Bachelor (Bc., ISCED 5B), Magister (Mgr., ISCED 5A) oder Doktor (PhD., ISCED 6) erreicht werden können.

Im Rahmen eines Studiums an einer tschechischen Höheren Fachschule ist mindestens eine Fremdsprache Pflicht. Den Statistiken des Amtes für Informationen im Schulwesen zufolge gab es an diesen Bildungseinrichtungen zum 30. September 2010 insgesamt 21.128 (2009: 20.499) Studenten. Mehr als drei Viertel von ihnen lernte Englisch, gefolgt von Deutsch mit 9.669 (2009: 10.035) Studenten, weit abgeschlagen dagegen Latein (1.845 (2009: 1.655) – vor allem in medizinischen Bereichen), Russisch – 1.243 (2009: 1.054), Spanisch – 706 (2009: 718) oder gar Französisch – 528 (2009: 572).¹⁸

¹⁵ Vgl. Česká školní inspekce [2], www.csicr.cz.

¹⁶ Verordnung Nr. 10/2005 Gslg. über Höhere Fachschulbildung (*Vyhláška č. 10/2005 Sb., o vyšším odborném vzdělávání*).

¹⁷ Gesetz Nr. 111/1998 Gslg. über Hochschulen (*Zákon č. 111/1998 Sb. o vysokých školách*).

¹⁸ In dieser Statistik sind die Studenten nach der Anzahl der Fremdsprachen, die sie lernen, erfasst (Mehrfachzählung möglich). Vgl. Ústav pro informace ve školství [1], [2], www.uiv.cz.

An den Hochschulen und Universitäten in Tschechien studierten entsprechend den Statistiken des Amtes für Informationen im Schulwesen zum 31. Dezember 2010 insgesamt 172.243 (2009: 172.330) Studenten, davon 132.640 (2009: 131.110) im Direktstudium. Die übergroße Mehrheit – 136.315 (2009: 133.002) – lernte nur eine Fremdsprache, 33.071 (2009: 36.092) Studenten lernten zwei und 2.857 (2009: 3.236) drei Fremdsprachen.¹⁹ Diese Zahlen sind so niedrig, dass sie selbst dem Vergleich mit den Fremdsprachenkompetenzen der gesamten tschechischen Bevölkerung kaum standhalten können: Gerade einmal 19 Prozent der geistigen Elite des Landes beschäftigt sich mit zwei Fremdsprachen (ISEA-Studie 2010: 14 Prozent der Tschechen beherrschen zwei Fremdsprachen gut), nur noch ganze 1,6 Prozent drei Fremdsprachen (ISEA-Studie 2010: 5 Prozent).

Der Trend im Hochschulwesen hin zu Englisch als der *Lingua franca* des 21. Jahrhunderts wird deutlich, wenn man betrachtet, wie viele Studenten welche Sprachen lernen. Mehr als drei Viertel – 127.249 (2009: 127.175) aller Studenten belegten Englischkurse, gefolgt von Deutsch – 35.775 (2009: 38.390). Auf dem dritten Platz rangieren Russisch und Spanisch mit jeweils etwa 11.000 Lernenden sowie Französisch und Latein mit jeweils knapp 10.000 Lernenden. Die Zahlen für die anderen Fremdsprachen können vernachlässigt werden. Von Interesse ist nicht zuletzt die Qualifikation der Lehrkräfte, die im Bereich der Fremdsprachenausbildung tätig sind. Beispielsweise hat von den 1.255 (2009: 1.250) Englischlehrern nur ein verschwindend geringer Teil – 125 (2009: 126) – keine entsprechende Qualifikation. Hierbei handelt es sich meist um Muttersprachler. Auch in den anderen Fremdsprachen besitzen fast alle Lehrkräfte entsprechende Abschlüsse.

Quantitative Aussagen über die Anzahl der Lernenden oder den Anteil qualifizierter Lehrkräfte sagen jedoch noch nichts über die Qualität der fremdsprachlichen Kompetenzen von Absolventen aus. Noch immer gilt, was schon im „Aktionsplan für den Fremdsprachenunterricht für den Zeitraum 2005–2008“ bemängelt wurde: „Gegenwärtig betrachten die Leitungen der Hochschulen die sprachliche Ausbildung ihrer Studenten als Angelegenheit eines jeden Studenten selbst. Aufgrund dieser Ansichten und aus ökonomischen Gründen ist der Fachsprachenunterricht häufig begrenzt und insbesondere dann auch der Unterricht von sogenannten selten gebrauchten Sprachen“ (Aktionsplan, 2005: 8).

Für Fremdsprachen gibt es keine einheitliche Praxis in den Studienprogrammen. Es dürfte außer Frage stehen, dass Kurse über ein oder zwei Semester während eines fünf Jahre dauernden Studiums, wie sie nicht selten beispielsweise in technischen Studienrichtungen gefordert werden, als nicht ausreichend angesehen werden können, um entsprechende kommunikative Kompetenzen, insbesondere in der Fachsprache, aufzubauen. Nicht umsonst werden immer wieder Stimmen aus der Wirtschaft laut, die über mangelnde Fremdsprachenkompetenzen von Hochschulabsolventen klagen. So kommt eine Studie, die 2009 im Auftrag des Schulministeriums vom Nationalen Bildungsfonds erstellt wurde und den Titel „Untersuchung der Anforderungen von Arbeitgebern an Absolventen technischer und naturwissenschaftlicher Fächer“²⁰ trägt, zu dem Schluss, dass die Fremdsprachenausbildung an den Hochschulen und Universitäten verbesserungswürdig sei, denn zwei Drittel der eingestellten Absolventen würden umgehend in firmeninterne Fortbildungsmaßnahmen eingegliedert. In Bezug auf die geforderten Kompetenzen sind die Arbeitgeber der Ansicht, dass Fachkenntnisse 52 Prozent des Portfolios eines Absolventen ausmachen sollten, gefolgt von Sprachkenntnissen (17 Prozent), Kenntnissen aus anderen Bereichen (11 Prozent)

¹⁹ Vgl. Ústav pro informace ve školství [1], [2], www.uiv.cz.

²⁰ Vgl. Národní vzdělávací fond, www.ipn.msmt.cz.

sowie Kenntnissen aus Ökonomie und Business (7 Prozent). Besonderer Wert müsse bei der Ausbildung neben kommunikativen Fähigkeiten vor allem auf Fertigkeiten in der fachlichen Argumentation in einer Fremdsprache gelegt werden. Die meisten Unternehmen bevorzugen solche Absolventen, die zwei Fremdsprachen beherrschen, wobei Englisch als Voraussetzung gilt und die zweite Fremdsprache je nach Fachgebiet gefordert wird, derzeit am häufigsten Deutsch. In diesem Zusammenhang richtet sich der Appell an die Hochschulen, das Angebot an Fremdsprachenkursen und vor allem solchen in der Fachsprache wesentlich zu erweitern. Auslandspraktika könnten hierbei eine gute Möglichkeit sein.

Am Ende dieses Abschnitts sollen sich noch einige Bemerkungen zum lebenslangen Lernen anschließen. Lebenslanges Lernen (*Lifelong Learning, celoživotní vzdělávání*) spielt in der modernen Gesellschaft eine große Rolle. Grundlage ist die am 21. November 2001 von der EU-Kommission verabschiedete Mitteilung „Einen europäischen Raum des lebenslangen Lernens schaffen“, die einen wichtigen Beitrag zur Verwirklichung des in Lissabon gesetzten strategischen Ziels für Europa, die wettbewerbsfähigste und dynamischste Wissensgesellschaft der Welt zu werden, leistet. Sie soll die Rahmenbedingungen setzen, um lebenslanges Lernen für alle zu ermöglichen. Die Mitteilung mündete einige Jahre später in die Verabschiedung des Beschlusses Nr. 1720/2006/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 15. November 2006 über ein Aktionsprogramm im Bereich des lebenslangen Lernens. Eines der Ziele liegt in der Förderung des Sprachenlernens und der sprachlichen Vielfalt.

In der Tschechischen Republik ist das Schulministerium – Bereich Europäische Angelegenheiten – mit der Umsetzung der Brüsseler Vorgaben betraut. Es trägt zudem die Verantwortung für die Schaffung von Kontaktbüros für weitere europäische Programme. Im aktuellen Förderzeitraum sind folgende Einzelprogramme aufgelegt: Comenius, Erasmus, Leonardo da Vinci, Grundtvig, Querschnittsprogramm und Jean Monnet. Dem „Bericht über die Beteiligung der Tschechischen Republik am Programm für lebenslanges Lernen 2007–2009“ des Ministeriums für Schulwesen, Jugend und Sport aus dem Jahr 2010²¹ zufolge flossen jährlich etwa 18 Millionen Euro europäische Fördergelder nach Tschechien, für die Programme Erasmus und Jean Monnet leistete Tschechien eine Kofinanzierung in Höhe von insgesamt 750 Millionen Kronen. Über das Programm Erasmus nutzten in den Schuljahren 2007/2008 und 2008/2009 viele Studenten und Lehrkräfte aus Hochschulen, Universitäten und Höheren Fachschulen die Möglichkeit für einen Studienaufenthalt bzw. für ein Praktikum im Ausland. Hier liegt Deutschland in der Beliebtheitskala mit 1911 Studienaufenthalten und 141 Praktika weit vor allen anderen europäischen Staaten (Großbritannien: 873 Studienaufenthalte, 116 Praktika; Frankreich: 1337 Studienaufenthalte, 155 Praktika; Spanien: 980 Studienaufenthalte, 70 Praktika). Die Zahlen für das Da-Vinci-Programm für berufliche Bildung, über das vor allem Praktika gefördert werden, sind ähnlich: Deutschland rangiert mit 2204 Aufenthalten in den Jahren 2007 bis 2009 weit vor allen anderen Ländern (Großbritannien: 361). Aus den Zahlen wird deutlich, dass Deutschland und Österreich wichtige Partner für Tschechien auf dem Gebiet des lebenslangen Lernens sind, vor allem in der Wirtschaft.

Deutsch in der Wirtschaft

Bei der Betrachtung der geografischen Lage unserer Länder oder bei der Beschäftigung mit den vielfältigen kulturellen, historischen und wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen

²¹ Vgl. Ministerstvo školství, mládeže a tělovýchovy [4], www.msmt.cz.

Deutschland bzw. Österreich und der Tschechischen Republik wird deutlich, dass die Sprache nicht nur in der Gesellschaft, sondern vor allem in der Wirtschaft eine bedeutende Rolle spielt. Deutschland ist Tschechiens größter Handelspartner, und das sowohl beim Import, als auch beim Export. Im Jahr 2010 wurden Waren im Wert von 29,6 Milliarden Euro von Deutschland nach Tschechien importiert, was bedeutet, dass auf Deutschland 25,5 Prozent aller tschechischen Einfuhren entfielen. Tschechien bezieht aus seinem Nachbarland vor allem Maschinen (13,7 Prozent), Kfz-Teile (11,7 Prozent) und chemische Erzeugnisse (11 Prozent). Das Exportvolumen betrug im gleichen Jahr 26,9 Milliarden Euro, das waren 31,9 Prozent aller tschechischen Exporte.²² Tschechien stellt aber auch für Österreich einen wichtigen Handelspartner und Exportmarkt dar. Die österreichischen Ausfuhren erreichten laut Statistik Austria im Jahr 2010 ein Volumen von immerhin 4,1 Milliarden Euro, die Importe beliefen sich im gleichen Jahr auf 4,15 Milliarden Euro. Auch hier verbergen sich hinter den Zahlen vor allem Maschinen und Maschinenteile, Verkehrsmittel und Industriegüter, die sowohl von Österreich nach Tschechien, als auch umgekehrt von Tschechien nach Österreich geliefert werden. Tschechien war mit 3,8 Prozent an den österreichischen Ausfuhren beteiligt und belegte somit Rang 6 unter den Exportnationen. Bei den Einfuhren (3,7 Prozent) rangiert Tschechien sogar auf dem 5. Platz. Tschechien ist für Österreich im europäischen Maßstab gesehen der drittwichtigste Handelspartner. Die wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder beschränken sich jedoch nicht nur auf den Warenaustausch. Gemäß den Angaben der Tschechischen Nationalbank investierten österreichische Unternehmer im Jahre 2010 1,1 Milliarden Euro in Tschechien, was 22 Prozent des gesamten in jenem Jahr investierten Kapitals ausmacht.

Ein Vergleich erbringt noch andere interessante Fakten: Den Angaben der Tschechischen Kapitalinformationsagentur (ČEKIA) zufolge haben die meisten tschechischen Firmen mit ausländischer Kapitalbeteiligung ihren Eigentümer in Russland (19 Prozent), gefolgt von Deutschland (12 Prozent), der Ukraine (11 Prozent) und der Slowakei (7 Prozent). In absoluten Zahlen ausgedrückt bedeutet das: Es gibt in Tschechien gegenwärtig 17.633 registrierte Firmen mit russischem Kapital, 11.154 mit deutschen, 10.048 mit ukrainischen und 6.745 mit slowakischen Einlagen. ČEKIA beziffert im Oktober 2010 die Anzahl der tschechischen Unternehmen mit österreichischem Kapital auf 2.617. Von Interesse erscheinen darüber hinaus schweizerische Beteiligungen. Der relativ geringen Anzahl von Firmen mit schweizerischer Beteiligung (1.570) steht ein Anteil am registrierten Kapital von 38,3 Milliarden Kronen gegenüber (Russland: 6,1 Milliarden Kronen).

In vielen global agierenden Konzernen und Unternehmensgruppen ist die Wahl einer internen Verkehrssprache betriebswirtschaftliche Notwendigkeit. Die Situation in den kleinen und mittelständischen Unternehmen mit deutscher bzw. österreichischer Beteiligung ist jedoch etwas differenzierter. Aus unseren Erfahrungen wissen wir, dass auch hier mitunter auf eine *Lingua franca* zurückgegriffen wird, meistens jedoch bedient man sich der Sprache der Firmeneigentümer oder des Mutterkonzerns. Entsprechend ausgebildetes Personal ist nicht immer einfach rekrutierbar. Eine Umfrage der Deutsch-Tschechischen Industrie- und Handelskammer (DTIHK) unter ihren Mitgliedern und weiteren deutschen Unternehmen in Tschechien zum Fremdsprachenbedarf und der Verfügbarkeit auf dem tschechischen Arbeitsmarkt, deren Ergebnisse Anfang Februar 2010 veröffentlicht wurden, erbrachte,

²² Die Angaben entstammen einer Infobroschüre der Germany Trade & Invest, der Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland für Außenwirtschaft und Standortmarketing, die u.a. aktuelle Informationen über ausländische Märkte zusammenstellt (www.gtai.de).

dass Deutschkenntnisse wichtiger eingestuft wurden als Englischkenntnisse. Drei Viertel der befragten Unternehmen gaben an, dass Deutschkenntnisse ihrer Mitarbeiter eine sehr wichtige Qualifikation seien, wohingegen nur 40 Prozent aller Befragten Englisch für wichtig hielten. Etwas mehr als die Hälfte der Firmen zeigte sich zudem zufrieden mit dem Angebot des tschechischen Arbeitsmarktes, 42 Prozent der Befragten bewerteten die Verfügbarkeit von deutsch sprechendem Personal als mangelhaft und ungenügend.²³ In einer zweiten Umfrage aus dem Jahr 2011, an der 222 Unternehmen teilnahmen, bewerteten sogar nur noch 15 Prozent der Probanden die Verfügbarkeit von Fachkräften mit fremdsprachlichen Kompetenzen als gut und 41 Prozent als zufriedenstellend, wobei 18 Prozent der Meinung waren, die Verfügbarkeit habe sich in den letzten Jahren wesentlich verschlechtert.²⁴ Letzteres dürfte vor allem auf die technischen Berufe zutreffen – seit Jahren ringen die Unternehmen um Ingenieure, Konstrukteure oder auch Facharbeiter, die über eine ausreichende Fremdsprachenkompetenz verfügen, um ohne Hilfe eines Dolmetschers im operativen Tagesgeschäft bestehen zu können. Hier richten sich die Appelle vor allem an die Hoch- und Fachschulen sowie an die berufsbildenden Mittelschulen.

Die mangelnden Fremdsprachenkenntnisse in der Bevölkerung Tschechiens nahm der „Aktionsplan für den Sprachunterricht 2005–2008“ zum Anlass, staatlicherseits Sprachkurse im Rahmen einer Umschulung oder in betrieblichen Kursen über ein Förderprogramm des Schulministeriums unterstützen zu wollen. Ehrgeiziges Ziel war außerdem der Aufbau eines Nationalen Sprachenportals, das allen Bürgerinnen und Bürgern Tschechiens die Möglichkeit bieten sollte, sich kostenlos mit Hilfe von E-Learning-Kursen fortzubilden. Dabei waren verschiedene Sprachen auf unterschiedlichem Kenntnisstand entsprechend dem Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen angedacht. Darüber hinaus sah der Plan vor, dass zugelassene Stellen mit der Überprüfung der Qualität der erworbenen Kenntnisse betraut würden. Weiterhin plädierte man für die Einführung von Bildungsgutscheinen als wirksames, effektives und transparentes Instrument für die Unterstützung der Nachfrage nach Weiterbildung in Fremdsprachen, an deren Finanzierung sich der Staat, die Arbeitgeber und die privaten Haushalte beteiligen sollten. Die Zielvorgabe lautete: 100.000 Erwachsene erhöhen in den Jahren 2006–2008 ihre fremdsprachlichen Kompetenzen. In den Vordergrund der Aktivitäten rückte außerdem die Arbeit mit dem Sprachenportfolio für Erwachsene. Diese ehrgeizigen Ziele wurden jedoch nur zu einem geringen Teil verwirklicht.

Im vielsprachigen Europa stellen Sprachkenntnisse jedoch keine Einbahnstraße dar. Jeder Student der Betriebswirtschaft weiß bereits im ersten Semester, dass man die Sprache des Kunden sprechen muss, wenn man etwas verkaufen will. Insofern rückt Tschechisch auch immer stärker in den Fokus des Interesses deutscher und österreichischer Unternehmen. Vor allem entlang der deutsch-tschechischen Grenze, in den Bundesländern Bayern und Sachsen, versprechen sich viele Firmen bessere Marktpositionen, wenn ihre Mitarbeiter die Sprache der Nachbarn erlernen, Tschechischkenntnisse gelten als wertvolle Zusatzqualifikation. Die Präsidentin der bayerischen Euroregion Dr. Birgit Seelbinder wiederum forderte im Hinblick auf den Wegfall der Arbeitsmarkthürden innerhalb der Europäischen Union zum 1. Mai 2011, dass alle Kinder in den Grund- und Hauptschulen

²³ Pressemitteilung der Deutsch-Tschechischen Industrie- und Handelskammer vom 2. Februar 2010, verfügbar auf dem Server www.tschechien-online.org.

²⁴ *Německé firmy si stěžují, že Češi neumějí německy*, 29. Juni 2011, ČTK, www.biznys.lidovky.cz.

Oberfrankens und der Oberpfalz die Möglichkeit haben sollten, die Sprache des Nachbarlandes lernen zu können, um später im Wettbewerb am Arbeitsmarkt zu punkten.²⁵

Eine Umfrage unter 164 Unternehmen im Raum Zlín ergab, dass die meisten Firmen heutzutage Englisch benötigen. 98 der 164 befragten Unternehmen vermeldeten einen permanenten Bedarf an Englisch, das sind fast genau 60 Prozent aller Firmen. Deutsch liegt mit 76 Nennungen (46 Prozent) an zweiter Stelle nach Englisch, ein Beweis für die starken wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen Tschechien und den deutschsprachigen Ländern. Auch für die deutsche Sprache ergibt sich ein relativ ausgewogenes Bild. An dritter Stelle mit immerhin 17 Prozent rangiert Russisch. Das deutet auf intensive wirtschaftliche Kontakte Richtung Osten hin. Es geht hier nicht nur um Geschäftsbeziehungen allein zu Russland, sondern auch zu anderen ehemaligen Sowjetrepubliken, in denen man sich bis heute im Allgemeinen sehr gut russisch verständigen kann. Französisch wurde nur von 10 Firmen genannt.

Auf die Frage, wie hoch die Investitionen in interne oder externe Bildungsmaßnahmen seien, antworteten 39 Unternehmen. Die Angaben schwanken zwischen einigen Tausend und mehreren Millionen Kronen pro Jahr. Letzteres war vor allem dort der Fall, wo die Firmen Fördermittel der Europäischen Union (z.B. über die Operationsprogramme²⁶ „Humanressourcen und Beschäftigung“ oder „Bildung für die Konkurrenzfähigkeit“²⁷ beim Ministerium für Regionentwicklung, den Europäischen Sozialfonds u.a.) in Anspruch nehmen konnten. Der Durchschnitt aller Angaben liegt bei 112.000 Kronen. Das sind beachtliche Summen, die die Firmen aufwenden, um ihre Mitarbeiter mit den erforderlichen fremdsprachlichen Kompetenzen auszustatten. Von Interesse erscheint, dass außerdem 95 Prozent der Firmen angaben, das Geld sei gut investiert.

Abschließend wurden die Unternehmen gebeten, eine qualifizierte Prognose hinsichtlich ihres Fremdsprachenbedarfs in den kommenden Jahren abzugeben. Aus den Antworten der Unternehmen wird deutlich, dass gerade in Bezug auf die deutsche Sprache für die kommenden Jahre ein gleichbleibender Bedarf prognostiziert wird. Insgesamt gehen mehr Firmen davon aus, dass Deutsch in Zukunft eine wichtigere Rolle als bisher spielen wird, als diejenigen, die den Bedarf als sinkend einschätzten. Demgegenüber steht Englisch mit den höchsten Steigerungsprognosen, denn fast ein Drittel der Befragten wählte die Antwortmöglichkeit „rasant steigend“ oder „steigend“. Dass auch der russischen Sprache ein steigender Bedarf bescheinigt wird, hängt unserem Erachten nach mit der Spezifik des Raums Zlín als Tor zum Osten zusammen, denn nicht nur rein tschechische Unternehmen versprechen sich viel von ihrem Engagement auf dem russischen Markt, auch zahlreiche westliche Firmen hoffen, über ihre hier ansässigen tschechischen Tochtergesellschaften dort einfacher Fuß zu fassen. Die übrigen Sprachen können aufgrund der geringen Stimmenanzahl, die sie erhielten, vernachlässigt werden.

²⁵ Mit Tschechisch am Arbeitsmarkt punkten, www.dtpa.de, 28. Januar 2011.

²⁶ Der Nationale strategische Referenzrahmen legt die Entwicklungsstrategie der Tschechischen Republik für den Förderzeitraum 2007–2013 fest, in dem Tschechien aus den Strukturfonds und dem Kohäsionsfonds der Europäischen Union 26,69 Milliarden Euro erhalten soll. Das Geld wird entsprechend den Prioritäten weiter in einzelne Operationsprogramme aufgeteilt, die von verschiedenen Ministerien und Behörden verwaltet und ausgereicht werden. (Ministerstvo pro místní rozvoj [1], www.strukturalni-fondy.cz.)

²⁷ Vgl. Ministerstvo pro místní rozvoj [2], www.strukturalni-fondy.cz.

Schlussbetrachtung

Tschechien hat im Bereich des frühkindlichen Fremdsprachenerwerbs nicht nur in Bezug auf Deutsch noch erheblichen Nachholbedarf, doch einige gute Beispiele der Arbeit über die Grenzen hinweg lassen hoffen, dass künftig bei der Beschäftigung mit diesem Thema der Fokus nicht nur eingleisig und direktiv auf dem Englischen liegen wird. In den Grundschulen kam es am 1. September 2011 zur flächendeckenden Einführung von Englisch als erster Fremdsprache ab der 3. Klasse. Es bleibt abzuwarten, ob diese Entscheidung die erhofften Erfolge in der späteren Fremdsprachenkompetenz der tschechischen Bevölkerung bringen wird. Bei der Berufswahl kommen handfeste ökonomische Überlegungen ins Spiel. Die Berufsschulen unternehmen in Bezug auf die fremdsprachliche Ausbildung ihrer Schüler große Anstrengungen und es bleibt zu hoffen, dass sie nicht ebenfalls dem allgemeinen Trend hin zu Englisch als alleiniger Fremdsprache folgen werden, denn die starken wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen Tschechien und den deutschsprachigen Ländern erfordern qualifizierte Fachkräfte mit guten fremdsprachlichen Kompetenzen. Es ist davon auszugehen, dass Englischkenntnisse künftig in vielen Berufen Einstellungsvoraussetzung sind, dies aber nicht ausreichend sein wird. Der Bereich der Berufsbildung betrifft nicht zuletzt auch die Hochschulen, die in Bezug auf die Entwicklung der fremdsprachlichen Kompetenzen ihrer Absolventen, die in der Wirtschaft nachgefragt werden, noch erheblichen Nachholbedarf haben.

Eine gute Politik für den Fremdsprachenunterricht sollte die Kommunikationsbedürfnisse ihrer Bürgerinnen und Bürger zum Ausgangspunkt nehmen. Gute Bildung wird es jedoch niemals zum Nulltarif geben und es ist immer die Frage, was einem Staat die gute Bildung seiner Menschen wert ist. In Bezug auf das lebenslange Lernen gibt es in Tschechien beispielsweise solch ehrgeizige Vorhaben wie das Nationale Sprachenportal – freier Zugang zum Sprachenlernen für jedermann – oder die Bildungsgutscheine für erwachsene Lernende bislang nur auf dem Papier.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Wenn man die Stellung der deutschen Sprache in Tschechien isoliert und nur anhand statischer Zahlen betrachtet, dann kommt man leicht zu dem Schluss, dass das Interesse in den letzten Jahren stark gesunken ist. Andererseits belegt Deutsch auf allen Ebenen nach wie vor den zweiten Platz unter den Fremdsprachen. Um diese Position zu halten, sind nicht nur die Fremdsprachenlehrer gefordert. Durch die Nachbarschaft Tschechiens zu zwei deutschsprachigen Ländern bietet sich breiter Raum für Initiativen, Netzwerke, Imagekampagnen, Nachbarschaftsprojekte und vieles mehr. So kann langfristig auch Deutsch als Fremdsprache seine Position stärken, selbst dann, wenn Tschechien seine im Aktionsplan zum Fremdsprachenunterricht formulierten Ziele künftig doch noch umsetzt und viele neue, auch weniger gebrauchte Sprachen Einzug in die nationalen Curricula finden sollten.

Literatur

DOVALIL 2010

DOVALIL, Víték: Sind zwei Fremdsprachen in der Tschechischen Republik realistisch? In: *Socio-linguistica*. 24/2010, 43–60.

GESTER 2011

GESTER, Silke: *Quo vadis, DaF? Betrachtungen zu Deutsch als Fremdsprache in der Tschechischen Republik*. Zlín, VeRBuM, 2011.

NAJVAR 2008

NAJVAR, Petr: *Raná výuka cizích jazyků v České republice na přelomu 20. a 21. století*. Disertace. Brno, Masarykova Univerzita, 2008.

Quellen

Homburger Empfehlungen für eine sprachenteilige Gesellschaft in Deutschland und Europa, Januar 1980. In: NEUSPRACHLICHE MITTEILUNGEN, 33/80, 97–99 (wiederabgedruckt in: Dorothea RUDTKE (Hg.): *Europäische Mehrsprachigkeit: Analysen – Konzepte – Dokumente*. Aachen: Shaker, 2002, 97–100.

KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN (Hg.): *Mitteilung der Kommission. Einen europäischen Raum für lebenslanges Lernen schaffen*. Brüssel, KOM(2001) 678.

KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN (Hg.): *Mitteilung der Kommission an den Rat, das Europäische Parlament, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen. Förderung des Sprachenlernens und der Sprachenvielfalt: Aktionsplan 200–2006*. Brüssel, KOM(2003) 449.

KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN (Hg.): *Mitteilung der Kommission an den Rat, das Europäische Parlament, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen. Eine neue Rahmenstrategie für Mehrsprachigkeit*. Brüssel, KOM(2005) 596.

KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN (Hg.): *Arbeitsdokument der Kommission. Bericht über die Durchführung des Aktionsplans „Förderung des Sprachenlernens und der Sprachenvielfalt“*. Brüssel, KOM(2007) 554.

MINISTERSTVO ŠKOLSTVÍ, MLÁDEŽE A TĚLOVÝCHOVY (Hg.): *Národní program rozvoje vzdělávání v České republice: Bílá kniha*. Praha, Tauris, 2001.

UNITED NATIONS EDUCATIONAL, SCIENTIFIC AND CULTURAL ORGANIZATION (Hg.): *International Standard Classification of Education ISCED 1997*. Re-edition. UNESCO-UIS, 2006.

ČESKÁ NÁRODNÍ BANKA: *Přímé zahraniční investice*. o.J. Online verfügbar unter <http://www.cnb.cz/cs/statistika/platebni_bilance_stat/pzi/index.html> (11.09.2011).

ČESKÁ ŠKOLNÍ INSPEKCE [1]: *Výuka cizích jazyků ve školách v letech 2005–2008*. 06.01.2009. Online verfügbar unter <<http://www.csicr.cz/cz/85162-vyuka-cizich-jazyku-ve-skolach-v-letech-2005-2008>> (21.09.2011).

ČESKÁ ŠKOLNÍ INSPEKCE [2]: *Popora a rozvoj výuky cizích jazyků*. 06.04.2010. Online verfügbar unter <<http://www.csicr.cz/cz/85027-podpora-a-rozvoj-vyuky-cizich-jazyku>> (05.07.2011).

ČTK: *Německé firmy si stěžují, že Češi neumějí německy*. 29.06.2011. Online verfügbar unter <http://byznys.lidovky.cz/nemecke-firmy-si-stezuji-ze-cesi-neumeji-nemecky-fus-/firmy-trhy.asp?c=A110629_105851_firmy-trhy_nev> (14.08.2011).

DEUTSCH-TSCHECHISCHE PRESSEAGENTUR: *Mit Tschechisch am Arbeitsmarkt punkten*. 28.01.2011. Online verfügbar unter <<http://www.dtpa.de/>> (31.03.2011).

GERMANY TRADE & INVEST (Hg.): *Wirtschaftsdaten kompakt: Tschechische Republik*. o.J. Online verfügbar unter <http://ahk.de/fileadmin/ahk_ahk/GTal/tschechien.pdf> (25.09.2011).

GYMNÁZIUM ZLÍN LESNÍ ČTVRTĚ (Hg.): *Školní vzdělávací program. Čtyřleté všeobecné studium*. o.J. Online verfügbar unter <http://www.gymzl.cz/upload.cs/a/a26394c4_0_4_lete_01092009_def.pdf> (14.08.2011).

- MINISTERSTVO PRO MÍSTNÍ ROZVOJ [1]: *Fondy Evropské unie: 26,7 miliard EUR pro Českou republiku*. o.J. Online verfügbar unter <<http://www.strukturalni-fondy.cz/Informace-o-fondech-EU>> (14.09.2011).
- MINISTERSTVO PRO MÍSTNÍ ROZVOJ [2]: *Operační program Lidské zdroje a zaměstnanost*. o.J. Online verfügbar unter <<http://www.strukturalni-fondy.cz/getdoc/d26c8d6a-821b-45df-9c9c-29a8a55f7e1e/OP-Lidske-zdroje-a-zamestnanost>> (14.09.2011).
- MINISTERSTVO ŠKOLSTVÍ, MLÁDEŽE A TĚLOVÝCHOVY (Hg.) [1]: *Rámcové vzdělávací programy*. o.J. Online verfügbar unter <<http://www.msmt.cz/vzdelavani/skolskareforma/ramcove-vzdelavaci-programy>> (02.08.2011).
- MINISTERSTVO ŠKOLSTVÍ, MLÁDEŽE A TĚLOVÝCHOVY (Hg.) [2]: *Národní plán výuky cizích jazyků*. 18.01.2006. Online verfügbar unter <<http://aplikace.msmt.cz/PDF/JT010NpyukyCJnaNet.pdf>> (05.08.2011).
- MINISTERSTVO ŠKOLSTVÍ, MLÁDEŽE A TĚLOVÝCHOVY (Hg.) [3]: *Akční plán výuky cizích jazyků pro období 2005–2008*. 18.01.2006. Online verfügbar unter <<http://aplikace.msmt.cz/PDF/JT010NpyukyCJnaNet.pdf>> (05.08.2011).
- MINISTERSTVO ŠKOLSTVÍ, MLÁDEŽE A TĚLOVÝCHOVY (Hg.) [4]: *Zpráva o účasti České republiky v Programu celoživotního učení 2007 – 2009*. 2010. Online verfügbar unter <<http://www.msmt.cz/file/12360>> (25.05.2011).
- NÁRODNÍ VZDĚLÁVACÍ FOND (Hg.): *Průzkum požadavků zaměstnavatelů na absolventy technických a přírodovědeckých oborů*. 2009. Online verfügbar unter <http://ipn.msmt.cz/data/uploads/projekt_1/Po%C5%BEadavky%20zam%C4%9Bstnavatel%C5%AF.pdf> (15.05.2011).
- STATISTIK AUSTRIA: *Außenhandel*. 17.10.2011. Online verfügbar unter <http://www.statistik.at/web_de/services/wirtschaftsatlas_oesterreich/aussenhandel/index.html> (19.10.2011).
- ŠTĚPÁNOVÁ, Petra: *ČEKIA: Největšími zahraničními vlastníky v českých firmách jsou Nizozemci, Němci a Rakušané*. 12.10.2010. Online verfügbar unter <<http://www.cekia.cz/cz/archiv-tiskovych-zprav/125-tz101012>> (05.09.2011).
- TSSCHECHIEN ONLINE: *Deutschkenntnis in Tschechien wichtige Qualifikation*. 02.02.2010. Online verfügbar unter <<http://www.tschechien-online.org/news/16502-deutschkenntnis-tschechien-wichtige-qualifikation/>> (22.11.2010).
- ÚSTAV PRO INFORMACE VE ŠKOLSTVÍ [1]: *Rok 2009/2010*. o.J. Online verfügbar unter <<http://www.uiv.cz/rubrika/726>> (22.07.2011).
- ÚSTAV PRO INFORMACE VE ŠKOLSTVÍ [2]: *Rok 2010/2011*. o.J. Online verfügbar unter <<http://www.uiv.cz/rubrika/730>> (21.08.2011).